

Angela-Marcella Gerstmeier

der geruch verdorbenen fleisches verrät dich und auch diese scherben im flur. dein bett und dein schrank und dein einziger stuhl. es ist diese unruh des fleisches, die alles zerstört. dein erblindetes fenster durchtrittst du im traum. nur klanschalenrhythmus bestätigt dein leben. den fortgang der nacht

doch von der kante des kalenders stürzt die zeit. als gipsmodell. du hast dich mit dem kugelschreiber drangelehnt. nun fehlt das kreuzchen für den tag. und jede nacht gähnt. dieser abgrund. dieses loch dich an. das leere bett. vor deinem haus. abholbereit. einjede lampe an in deinem flur. im bad. im zimmer. hinterm vorhang. knirscht dein schuh auf weißen krümeln. weißem blatt. auf diesen resten von dir selbst. **du kannst jetzt gar nichts mehr**

du musst das fahren was andere mitdenken am stoppschild nicht halten **schöne stiefmütterchen**
ausstechen mit den augen die mistgabel gerichtet auf das strömende fußvolk am weg

es geschieht immer wieder dieser regen in deinem herzen. du hast so viele wolken an dich gezogen, dass dein leib zittert vor graun. sie quellen, sie türmen sich, bersten. du bist jetzt drunter und drüber.

ganze büschel von gras zerrupfst du mit deiner hand. an deinen fingern zerbröselt das erdreich. kein grün bleibt dir. kein blaues am himmel. vergissmeinnicht. klatschmohn. holunder für saft.

es geschieht immer wieder dieser regen in deinem herzen das graun kein blau bleibt dir kein himmel

kein holunder für saft